

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Das Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptstaatsanwalts zu Banzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindevorstandsgroßkasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abbestellungspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines Monats: Frei ins Haus halbjährlich 1,20, beim Abholen in der Geschäftsstelle halbjährlich 0,75. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Druck- und Verlagsanstalt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., dreiseitige Anzeigen 8 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 84

Sonnabend, den 22. April 1933

88. Jahrgang

## Tageschau.

Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Hitler nahmen am Freitagmorgen anlässlich der Anwesenheit des Königs von Schweden an einem in der schwedischen Gesandtschaft gegebenen Essen teil. Der König von Schweden hat auf der Rückreise von Schweden nach Berlin kurzen Aufenthalt genommen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Freitag Reichskanzler Hitler zu einer Aussprache über die politische Lage.

Vizekanzler von Papen übergab am Freitagmorgen dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Geschäfte des preussischen Staatsministeriums.

Der neue deutsche Botschafter in Washington, Dr. Luther, wurde am Freitag von Präsident Roosevelt empfangen.

Bei den Deutschen Werken in Kiel, wo noch vorwiegend maritime Arbeiter beschäftigt werden, ist ein Sabotageakt, der den ganzen Betrieb stillgelegt hätte, noch rechtzeitig von den Nationalsozialisten verhindert worden.

In Eßeln in Ostpreußen wurde ein Sprengstoffanschlag auf das Amtsgerichtsgebäude verübt. Man nimmt an, daß der Anschlag von kommunistischer Seite verübt wurde, um Anarchie in die Provinz zu tragen.

Der deutsche Segelflieger Riedel hat mit seinem Segelflugzeug Condor in drei Stunden 120 Kilometer zurückgelegt und dabei eine Höhe von 2100 Meter erreicht.

\*) Ausführliches an anderer Stelle.

## Unbeliebte Gäste.

Flüchtige Juden rechtfertigen die Säuberungsaktion im neuen Deutschland. — Abwehr der Nachbarländer gegen unerwünschte Einwanderung.

Bekannt und bezeichnend ist der Fall Emil Ludwig Cohn. Nachdem dieser Vorkämpfer seine nationalsozialistische militärische Seele sich im Weltkrieg hatte austoben lassen, nachdem er, der Konjunktur folgend, später die Jauche des Spottes und der Diffamierung über jeden deutschen Wehrgeist gegossen hatte, nachdem er, bestens saniert, seine Zelte jenseits der deutschen Grenzen aufgeschlagen hatte, hatte er es, immer mit dem Winde segelnd, sehr wohl verstanden, sich drüben, vor allem bei den Franzosen, lieb Kind zu machen. In Warschau ist ihm, trotz seiner feinen Bitterung, denn doch ein Maßverstand passiert. Bestellermaßen weitererte er dort in einer Verfassung gegen die Wiederaufrichtung Deutschlands und überhaupt gegen Deutschland — wozu da noch Einzelheiten aufzählen! — und der Erfolg war ihm sicher, der Befehl tauchte durch das Haus. Das machte den wahren Cohn allzu kühn. Er rief in die begeisterte Menge hinein, er sei überhaupt gegen jede Uniform. . . Nicht lange, und er hatte den ganzen Saal gegen sich, man schrie ihm zu: „Wir alle haben Uniform getragen, und sind stolz darauf!“ In den Bärm gingen seine Worte unter, das Volk drang zur Bühne, der Redner mußte flüchtend das Haus verlassen. So wurde Herr Emil Ludwig Cohn befehrt, daß es zwar in Deutschland möglich war, den Wehrgeist zu bspucken, daß es aber ganz etwas anderes ist, wenn man das in Frankreich tut. Die Franzosen reagieren einmal süß und einmal sauer.

Wir begten die Hoffnung, daß die Franzosen an diesem Falle Verständnis für die Haltung des neuen Deutschland den Juden gegenüber gewinnen würden, wir hofften auch, daß die Zahl der flüchtigen Juden, mutig gemacht durch die teilweise erfolgreiche Greuelpropaganda, lähne Räder im Zustande reiten würden, so ihren neuen Gastvätern beweisend, was Geistes Kind sie, die Flüchtigen, seien. Unsere Hoffnungen erfüllten sich eher, als wir erwarten konnten. Denn allenthalben an den deutschen Grenzen regt sich dort, wohin die Juden sich gewandt haben, ein deutscher Widerstand gegen sie, ein Antisemitismus, der eine glänzende Rechtfertigung der Maßnahmen der deutschen Regierung ist, welche die Juden in das richtige Maß ihrer Geltung zurückwies.

Die holländischen Blätter, die zum Teil anfänglich recht fleißig die Hege gegen Deutschland mitmachen, wenden sich nun besorgt gegen alle große Verwendung von Juden im öffentlichen Leben und bemerken an Zahlen (Professuren an den Universitäten und Technischen Hochschulen), wie berechtigt und nötig die deutsche Abwehraktion war. Die Mahnung für Holland ist eindeutig genug. Das alles liest man heute schon in den Zeitblättern aus Amsterdam und Rotterdam.

Die jüdische Einwanderung nach Belgien hat auch dort den Antisemitismus erneut belebt. Es fehlt nicht an warnenden Stimmen, und sehen jeden Juden über die deutsch-

belgische Grenze zu lassen, und in den letzten Tagen sind gar zwei neue Zeitungen rein antisemitischer Tendenz gegründet worden. Das Bild ist in Frankreich nicht anders. Die Pariser antisemitische Zeitschrift „Quotidien“, die bisher ihr mühsames Leben so dahintrahnte, erlebt in diesen Tagen einen ganz überraschenden Aufschwung. An abweichenden Artikeln gegen die jüdische Einwanderung fehlt es nicht; vor allem ist man in Frankreich, einem Hauptziel der semitischen Emigration, ganz und gar nicht entzückt von den ungeduldeten Gästen.

Antisemitismus war bis jetzt in der Schweiz ein Ding, von dem man nur von jenseits der eidgenössischen Grenzpfähle gelegentlich mit Entrüstung hörte. Die Entrüstung hat sich gelegt, und Verständnis ist an ihre Stelle getreten. Die Sorge vor einer jüdischen Ueberschwemmung spiegelt sich auch dort in den Pressestimmen. Selbst die „Neue Zürcher Zeitung“ wendet sich gegen den jüdischen Zustrom und mit ihr andere Blätter, in denen man bislang derartiges nicht lesen konnte. Auch hier hat die engere Berührung mit den neuen Gästen sehr aufklärend gewirkt.

Der Antisemitismus ist in Prag immer zu Hause gewesen, und so kann die Reaktion darauf, daß jetzt etwa 1500 Berliner Intellektuelle, fast ausnahmslos Juden, die Prager Kaffeehäuser besökern, nicht ausbleiben. Daß auch die andern Länder des Ostens und Südostens, so vor allem

Polen und Rumänien, die immer judenfeindlich eingestellt waren, in diesen Tagen der Zuwanderung aus Deutschland flüchtiger Juden einen Aufschwung ihres Antisemitismus erleben, nimmt nicht wunder.

Diese ganze Strömung gegen den Semitismus in den Staaten rund um das Reich ist um so erklärlicher, als gerade jener Teil des Judentums am eiligsten sich die deutschen Grenzpfähle von der anderen Seite besah, der auch bei den lange in Deutschland ansässigen Juden als ein recht über Menschenhals angesehen wurde. Die Anwesenheit dieser Leute bei unsern Nachbarvölkern lehrt diese Verständnis für das Verhalten der neuen Nachzügler im Reich, mehr als alle Aufklärungsarbeit der Regierung es vermöchte. Die Wirkung des neuen Besuches kommt aus allen jenen Staaten so prompt und so gründlich, daß man nur sagen kann: Diese flüchtigen Juden rechtfertigen durch ihre Anwesenheit schon vor diesen Völkern die Säuberungsmaßnahmen der neuen deutschen Regierung.

## Verbot eines jüdischen Wochenblattes in Ungarn.

Budapest, 21. April. Auf Vorstellung des deutschen Gesandten hat die ungarische Regierung das jüdische Wochenblatt „Eggenlöseg“, das wiederholt gefälschte Meldungen über Deutschland veröffentlicht hatte, verboten.

## Botschafter Dr. Luther bei Roosevelt.

Washington, 21. April. (Dräht.) Botschafter Dr. Luther wurde heute von Präsident Roosevelt empfangen.

### Die Aussprachen Dr. Luthers und Roosevelts.

Der deutsche Botschafter Dr. Luther wies in seiner Ansprache an Präsident Roosevelt darauf hin, daß die deutsche Revolution nicht nur politischen Charakter trug, sondern Ausdruck einer tiefgehenden geistigen Bewegung war und die Erneuerung des gesamten Volks- und Staatslebens anstrebt. Außenpolitisch betonte sich, wie Reichskanzler Hitler im Reichstag erklärte, die Reichsregierung zur Erhaltung und Festigung des Weltfriedens, und sie sei bereit zu verständnisvoller, politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den übrigen Völkern. Botschafter Dr. Luther erinnerte ferner an die mannigfaltigen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland und übermittelte herzlichste persönliche Wünsche des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Präsident Roosevelt versicherte in seiner Antwortansprache dem neuen deutschen Botschafter seine Bereitwilligkeit zu allerzeit vollster und freundschaftlichster Zusammenarbeit, dankte für die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten v. Hindenburg, die er ebenso herzlich erwiderte und erklärte, daß Dr. Luthers Aussagen auf den Gebieten internationaler Verständigung sowie praktischer Zusammenarbeit in Wirtschaftsfragen die beste Gewähr für einen Erfolg seiner hiesigen Mission seien. Präsident Roosevelt schloß: Ich habe das volle Vertrauen, Herr Botschafter, daß Ihre Bestrebungen hier im Geist weitestgehender Zusammenarbeit und Sympathie unterstützt werden.

### Macdonald in Washington.

Washington, 21. April. Ministerpräsident Macdonald ist hier eingetroffen.

### Ansprache Duesterbergs.

Der Ernst der inner- und außenpolitischen Lage. Bitterfeld, 21. April. Auf einer Stahlhelmkundgebung hielt der zweite Bundesführer, Oberstleutnant Duesterberg, eine Ansprache, in der er das große geschichtliche Verdienst des Reichskanzlers unterstrich, durch das neue Statthaltergesetz die Mainlinie beseitigt zu haben. Der Redner fuhr fort:

Noch stehen Millionen Deutsche der nationalen Umwandlung abseits, ja feindsich gegenüber. Leistungen, einwandfreies, pflichttreues Vorleben, Sparsamkeit, Minderung der Arbeitslosigkeit, Besserung der Wirtschaft müssen diese Deutschen innerlich überzeugen, aus Gegnern zu Freunden machen. Erst wenn das gelungen ist, kann die äußere Befreiung mit Erfolg weiter vorwärtsgetrieben werden. Deshalb Einigkeit, gegenseitige Achtung, vertrauensvolle Zusammenarbeit im nationalen Lager. Niemals war der Stahlhelm notwendiger als heute. Wer das verkennet, kennt nicht den Stahlhelm, nicht den Ernst unserer inner- und besonders außenpolitischen Lage.

## Ministerpräsident Goering übernimmt sein Amt.

Wib. Berlin, 21. April. Nachdem der Reichspräsident den Vizekanzler v. Papen von seinem Amte als Reichskommissar für das Land Preußen entbunden hatte, übergab Vizekanzler v. Papen heute nachmittag dem vom Reichskanzler ernannten Ministerpräsidenten Goering die Geschäfte des preussischen Staatsministeriums. Reichskanzler Hitler hat danach folgende preussische Staatsminister ernannt: den Ministerpräsidenten Hermann Goering gleichzeitig zum Minister des Innern, den Kommissar des Reiches für das preussische Finanzministerium, Popitz, zum Finanzminister, den Kommissar des Reiches für das preussische Justizministerium, Kerl, zum Justizminister, sowie den Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Ruff, zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Wegen der Befehle der preussischen Ministerien für Wirtschaft und Arbeit sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten schweben zwischen dem Ministerpräsidenten Goering und dem Reichsminister Eugenberger, der diese Ressorts bisher als Kommissar des Reiches verwaltet, noch Verhandlungen.

Ministerpräsident Goering ist im Flugzeug von München kommend, um 14.25 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhofer Feld gelandet. Zum Empfang hatte sich trotz der unbestimmten Ankunftszeit und des unfreundlichen Wetters eine zahlreiche Menschenmenge auf dem festlich besagten Tempelhofer Flughafen eingefunden. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. Staatssekretär Mitsch, Ministerialrat Christiansen. Außerdem hatten eine Polizeihundertschaft z. B. W. mit Polizeimajor Wede an der Spitze, sowie eine SS-Formation vor der Flughalle Paradeaufstellung genommen.

Als Reichsminister Goering das Flugzeug nach dreistündiger Fahrt verließ, brachen die Anwesenden in begeisterte Heilrufe aus. Der Ministerpräsident schritt die Front ab und fuhr darauf im Automobil in seine Wohnung.

## Hitler bei Hindenburg.

Berlin, 22. April. In Berlin hat gestern eine Reihe wichtiger Besprechungen stattgefunden. Zunächst empfing der Reichspräsident den Reichskanzler Hitler zu einer Aussprache über die politische Lage. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß dabei in erster Linie die bevorstehende Ernennung der Statthalter erörtert worden ist. Zu welchem Zeitpunkt diese Ernennung vorgenommen wird, steht im Augenblick noch nicht endgültig fest. Auch über die Auswahl der betreffenden Persönlichkeiten ist, wie man hört, eine Entscheidung noch nicht in allen Fällen endgültig getroffen. Dagegen steht für die drei Hansestädte der Plan nach wie vor im Vordergrund, einen gemeinsamen Stat-